



Spitzensport in Villingen-Schwenningen: Die Wild Wings (links) und die Panthers müssen damit rechnen, dass die neue Spielzeit nur unter Einschränkungen starten kann. Das bedeutet wirtschaftliche Härten für die Clubs. Hier soll ein Hilfsprogramm des Bundes greifen, an dem der hiesige Abgeordnete Thorsten Frei mitgearbeitet hat.

Fotos: NQ-Archiv

Wenn Plätze leerbleiben müssen, springt der Bund ein

Sportpolitik Auch die Wild Wings und die Panthers sollen von einem Hilfsprogramm für den Profisport profitieren. Zuschauereinnahmen des Vorjahres dienen dann als Maßstab.

Die Corona-Pandemie hat auch den Profisport schwer gebeutelt. Wochenlang lag der Spielbetrieb brach, Spielzeiten mussten abgebrochen werden. Für viele Vereine bedeutet das Bangen um ihre Existenz, denn sie sind auf die Einnahmen aus dem Eintrittskartenverkauf und der Bandenwerbung angewiesen. Doch was ist, wenn eine zweite Corona-Welle kommt?

Müssen die Wild Wings dann „Geisterspiele“ in einer leeren Helios-Arena absolvieren? Können die Schwenninger Panthers dann überhaupt auflaufen? Viele Vereine wissen vor dem Neustart der Saison nicht, ob tatsächlich Zuschauer kommen dürfen.

200 Millionen für Proficlubs

Dass es auch dann weiter geht, soll nun ein Rettungspaket sicherstellen, das der Bund auf den Weg bringt. Thorsten Frei (CDU), Wahlkreisabgeordneter und in der Union auch für den Sport zuständiger stellvertretender Bundestagsfraktionsvorsitzender, hat am Entwurf dieses Hilfsprogramms mitgewirkt: Der Profisport abseits des Bundesligafußballs soll 200 Millionen Euro Nothilfe für den Wegfall von Zuschauereinnahmen erhalten.

Von diesem Hilfspaket sollen professionelle Vereine aus Sportarten wie Basketball, Hand-

ball, Volleyball oder Eishockey profitieren, bestimmte Einzelsportarten sowie Klubs der dritten Fußballliga der Männer, die Corona-bedingt durch den Ausfall von Zuschauereinnahmen in eine wirtschaftliche Notsituation geraten sind, ebenso die Frauenfußball-Bundesliga. Dadurch will die Politik drohende Insolvenzen im Sportbereich verhindern.

Weiter Einschränkungen

Thorsten Frei sieht in der Rettungsmaßnahme auch für die Sportlandschaft der Doppelstadt große Bedeutung – hier dürften die Schwenninger Wild Wings, die in der DEL spielen, und der Basketball-Zweitligist Panthers profitieren. Frei: „Diese Sportarten stellen Nationalspieler für uns. Wir können sie nicht selbst überlassen. Bundesliga- und Zweitligavereine im ländlichen Raum, auch in VS, würden ohne Finanzhilfen die Corona-Krise wohl nicht überleben.“

Denn der CDU-Politiker erwartet, dass das Thema „Corona“ für die betroffenen Vereine in der kommenden Saison noch nicht erledigt sein dürfte: „Ich gehe davon aus, dass die betroffenen Vereine auch in der bevorstehenden Spielzeit mit Einschränkungen werden leben müssen.“ Wie diese Einschränkungen aussehen könnten, will Frei nicht

konkretisieren. Wichtig ist für ihn, dass die Sportförderung die gesamte nächste Saison über greifen soll. „Wir wollen die Vereine auch die kommenden Monate unterstützen.“

In der Praxis könnte das so aussehen: Die Schwenninger Wild Wings spielen in einer nur zur Hälfte gefüllten Arena, weil sie, um den Sicherheitsabstand auf den Zuschauerrängen zu garantieren, jeden zweiten Platz sperren müssen. Hier soll der Bund einspringen und die dadurch entgangenen Stadioneinnahmen des Clubs kompensieren. „Das Förderprogramm ist noch nicht fertig“, sagt Thorsten Frei. „Klar ist: Man muss die Mittel gerecht und nachvollziehbar verteilen.“

„Man muss die Mittel gerecht und nachvollziehbar verteilen.“

Thorsten Frei
stellvertretender Vorsitzender der Unionsfraktion im Bundestag

Dabei werde man sich wohl an den Zuschauereinnahmen orientieren, die die Clubs vom Vorjahreszeitpunkt verbuchen konnten. Wie viele Tickets verkauften die Wild Wings und die Panthers

im September 2019? Sich daran zu orientieren, sei gerecht, meint Thorsten Frei, der beteuert, dass man „ohne große Bürokratie“ helfen wolle. Allerdings müsse man die Fördergelder schon gewissenhaft einsetzen – schließlich handle es sich dabei ja um Steuermittel.

Eine politische Entscheidung

Dass es auch Steuerzahler geben dürfte, die es nicht einsehen, dass mit ihren Abgaben Profisportler unterstützt werden, beeindruckt Frei nicht. „Das ist eine politische Entscheidung, hinter der ich absolut stehe“, sagt er gegenüber der NECKARQUELLE. „Auch der Spitzensport jenseits des Fußballs hat eine große gesellschaftliche Bedeutung – weil er auch immer die Basis für Breitensport bildet.“

Die Popularität des Basketballsports sei für ihn auf die Panthers zurückzuführen. Im Eishockey gelte dasselbe für die Wild Wings. „Wenn wir nicht wollen, dass es Spitzensport künftig nur noch in Ballungsräumen gibt, dann ist es richtig, nun etwas dafür zu tun.“

Einen Hilfsfonds für den Breitensport betrachtet der Bund allerdings nicht als seine Aufgabe – hier sollen Hilfsprogramme der Länder greifen, die in den meisten Fällen bei Weitem noch nicht ausgeschöpft worden sind. rat